

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Mittwochs den 20ten November.

Die Bekanntmachung Sr. Excellenz des Statthalters im Königreich Polen vom 29sten Oktober c. welche folgendermaßen lautet:

Im Namen Sr. Majestät Alexanders des Ersten x. c.

Der Königl. Statthalter,

Es werden nächstens die Grundsätze aufgestellt werden, in welcher Art mit der Auflösung der Hypotheken Obligationen über die in Gefolge des Decrets vom 29sten April 1808 bewirkte Staats-Anleihe, vorgeschritten werden soll. Bis dahin haben Wir auf den Vortrag der Regierungs-Commission der Finanzen verordnet und verordnen,

Artikel 1. Die rückständigen und laufenden Zinsen von solchen Hypotheken-Obligationen, sollen nach vorhergegangener Feststellung, aus den National-Domänen-Revenuen, womit hinsichtlich der Anleihe Eviction gelehrt worden ist, befriedigt werden.

Artikel 2. Die Zahlung der gedachten Zinsen erfolgt gleich nach Publikation der gegenwärtigen Verordnung aus der General-Staats-Kasse des Königreichs Polen. Die Inhaber der Hypotheken-Obligationen haben sich daher bei derselben zu melden und ihre Obligationen zu produciren.

Artikel 3. Mit der letztern werden, sobald deren Rechtmäßigkeit von der Regierungs-Commission der Finanzen anerkannt sein wird, Cautionen bestellt, Nachgeschälle, und die vermög der Wiener Convention vom 3ten März 1815 dem Polnischen Staats-Schatz überwiesenen Capitalien, berichtigt werden können.

Artikel 4. Was die, Seitens der General-Staats-Kasse im Jahre 1808 und 1809 auf die älteste Akkord-Zahlungen ertheilten und auf Staats-Obligationen noch nicht ausgeworfenen Reverse betrifft, so sollen dieselben nach vorhergegangener Zusammenhaltung mit den Kassenbüchern ganz, sowohl hinsichtlich des Capitals als der Zinsen, sogleich befriedigt werden.

Artikel 5. Die Feststellung der Obligationen und Kassen-Quittungen ist zu beschleunigen und läuft der diesjährige präklusivische Termin mit dem letzten des Monats December c. ab. Die bis dahin nicht producirten Kassen Quittungen werden für ungültig erklärt und von den nicht producirten Hypotheken-Obligationen keine Zinsen gezahlt werden.



**Artikel 6.** Da die gedachten Obligationen eine Staats-Schuld des Herzogthums Warschau sind, deren Berechnung vor die, vermöge der Wiener Convention niedergesetzte Liquidations-Commission gehört und deren Befriedigung den Höfen Oesterreichs und Preußens gemeinschaftlich obliegt, so werden die hier beschlossenen Zahlungen in theilweiser Vertretung der letztern alle Erläuterungen und Beläge mitgetheilt werden, deren sie zur Rechtfertigung der obgedachten Zahlungen nöthig haben sollten.

Die Vollstreckung dieser Verordnung tragen wir der Regierungs-Commission der Finanzen auf. Warschau den 29. Oktober 1816.

(Bezeichnet.)      Z a i q e k.

und die in die Warschauer Zeitung vom 9ten November No. 90 aufgenommen ist, veranlasse mich, denjenigen Privats, Communen und Vorsehern von öffentlichen Anstalten im Großherzogthum Posen, welche sich im Besitz solcher Staats-Obligationen befinden, die im Gefolge des Königlich Sächsischen Decrets vom 29sten April 1808 von dem ehemaligen Herzogthum Warschau ausgestellt worden, so wie denjenigen, welche über Abschlags-Zahlungen, die auf die Staats-Anleihe gemacht worden, nur vorläufige Reverse und noch keine förmliche Obligationen erhalten haben möchten, von dem Entschluß Kenntniß zu geben, welche das Königlich Polnische Gouvernement wegen Bezahlung der rückständigen und laufenden Zinsen der förmlich ausgestellten Obligationen und wegen der Reakstion der über Abschlagszahlungen ausgestellten Reverse, gefaßt hat.

Ich verbinde mit dieser Benachrichtigung die Aufforderung an die betreffenden Individuen und Instituts-Vorsteher, auf das Schnellste die Veranstellungen zu treffen, welche nöthig sind, um die fraglichen Obligationen und Reverse so zeitlich bei der General-Staats-Kasse zu Warschau präsentieren zu lassen, daß aus einer Verzögerung der Präsentation der in der Bekanntmachung des Herrn Statthalters des Königreichs Polen ausgedrückte Nachtheil vermieden werde, und bemerke zugleich, daß der Königl. Legations-Sekretair Herr Schmidt zu Warschau von mir Liquidation derselben und bei der Erhebung der Gelder alte ihm mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen, weshalb den Interessenten überlassen wird, sich an ihn zu wenden.

Posen, den 16. November 1816.

Königlich-Preussischer Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.  
v. Zerbini di Sposetti.

Berlin den 14. November.

Seine Majestät der König haben dem Herzoglich-Sachsen-Gothaischen Regierungsrath Hoppenstädt den rothen Adlerorden der dritten Klasse; dem Kammerath von Wangenheim, dem Obersten von Wangenheim und dem Regierungsrath von Seebach, den Königl. Preussischen St. Johannis-Orden; dem Kommerzienrath Dietrichbach zu Altenburg das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Senator und Advokat Friedrich Ernst Herrmann zu Görlitz, ist zum Justiz-Commissionarius und Notarius publicus bei dem Oberlandesgericht zu Glogau bestellt worden.

Des Königs Majestät haben die Domainen-Beamten Cochius zu Drees und Stropp zu Zechlin, zu Amtsräthen zu ernennen und die dinstätigen Patente Allerhöchselfst zu vollziehen geruhet.

Berlin den 16. Novbr.

Des Königs Majestät haben den Prediger Dinter zu Görlitz bei Boren, zum Konsistorial- und Schulrath im Konsistorio zu Königsberg, ausgnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Hofrath Doktor Seidler in Leipzig, zum ordentlichen Professor der alten klassischen Literatur und zum Mit-



Direktor des philologischen Seminars zu Halle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Kö-nigl. Majestät haben dem Kreis-Physikus und Hebammen-Lehrer Dr. Hartmann zu Lübben den Hofraths-Charakter allergnädigst zu verleihen geruhet.

Frankfurt den 5. November.

Officieller Anzeiger.

„Nachdem am gestrigen Abend die Feier des kommenden Tages durch den Donner der Kanonen und ein festliches Glockengeläute war verkündigt worden, hatte heute die feierliche Eröffnung des Bundestages statt; eines Tages der Erwartung und der Feier für die gesammte Deutsche Nation. Bei der Aufahrt der Herren Bundesgesandten zu der um 11 Uhr Vormittags beginnenden Sitzung war das Lapische Palais, die Wohnung des präsidiirenden Herrn Gesandten, als Sitz der Conferenzen, am Eingange mit einer von dem hiesigen hochlöblichen Senat bereitwillig dargebotenen zahlreichen Ehrengarde, so wie auch die Vorzimmer des geschmackvoll eingerichteten Konferenz-Saals, mit Schildwachen besetzt.

Der präsidiirende Herr Gesandte, Graf v. Buol-Schauenstein Exc, eröffnete die Sitzung mit einer angemessenen Rede, worauf der Königl. Preussische, Königl. Sächsische, Königl. Baiische, Königl. Hannoversche, Königl. Niederländische, Großherzogl. Mecklenburgische, so wie auch die übrigen Herren Gesandten den in dem Vortrage des Präsidiirenden, Namens Sr. Kaiserl. Majestät von Oesterreich, dargelegten patriotischen Gesinnungen und National-Grundsätzen, theils in kürzern Anreden, theils auch mit reichhaltiger Entwicklung beistimmten.

Hierauf wurden die sämmtlichen Vollmachten vorgelegt, und die Ratifikationen der Bundesakte, als die Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, J. M. des Königs von Preußen, des Königs von Sachsen und der übrigen hohen Bundes-Mitglieder verlesen. Die nächste Sitzung der Bundesversammlung ward auf kommenden Montag, den 7ten dieses, festgesetzt.

Während der Sitzung wurde dieses große Ereigniß abermals durch den Donner der Kanonen verkündigt.

Heute ist zur Feier dieses wichtigen, für ganz Deutschland frohen und festlichen Tages große Tafel bei Sr. Exc, dem präsidiirenden Herrn Gesand-

ten, Grafen von Buol-Schauenstein, zu welcher nebst den sämmtlichen hier anwesenden Herren Ministern auch der erste Herr Bürgermeister der Stadt Frankfurt, so wie die Deputirten der zur Beobachtung aller für die hohe Bundesversammlung mit der freien Stadt Frankfurt einverständlich angeordneten Verhältnisse niedergesetzten Senats-Commission eingeladen sind. Nach der Tafel wird des Abends zahlreiche Gesellschaft bei dem präsidiirenden Herrn Gesandten sein, deren Glanz noch durch die Gegenwart mehrerer jetzt hier anwesenden hohen Fürstl. Personen erhöht werden wird. Im Verlaufe dieser Woche werden bei dem präsidiirenden Herrn Gesandten noch mehrere große Diners für alle zu dem Bundestag gehörende diplomatische und sonstige ausgezeichnete Personen, wie auch ein zahlreicher Ball statt finden.

Das frohe Ereigniß der Eröffnung des Deutschen Bundestags ist von hiesigem hochlöblichen Senat und Löbl. ständischen Bürger-Ausschuß durch Bewilligung einer namhaften Summe zur Errichtung eines Versorgungshauses gefeiert worden, worin künftig arbeitslose Arme den Tag über Aufenthalt, Beföhrdung und Gelegenheit zum Verdienste finden sollen.

Vom 6. November.

Der Königl. Württembergische Gesandte am Deutschen Bundestage, Freiherr von Linden, war noch vor Eröffnung des Bundestags zurückberufen worden. An seiner Stelle ist der Graf von Mandelsloß, bisheriger Finanzminister, zum Gesandten beim Bundestage ernannt, der aber zu spät eintraf, um der Eröffnung noch beizuwohnen zu können, daher bei dieser von Königl. Württembergischer Seite niemand zugegen gewesen. Von Königl. Preussischer Seite war der Freiherr von Humboldt zugegen, da der eigentliche Bundes-Gesandte, Graf von Solz, durch Unpäßlichkeit verhindert war.

Dänemark hat seine Absicht erklärt, auch für das feststehende der Bundesakte neu erworbene Herzogthum Lauenburg dem Deutschen Bunde beizutreten.

Bei der gestrigen feierlichen Eröffnung der Bundesversammlung waren auch die Legationsräthe und Secretäre der verschiedenen Gesandtschaften gegenwärtig.

Aus der trefflichen, merkwürdigen Rede, mit welcher der präsidiirende Kaiserl. Oesterreichische Gesandte, Graf von Buol-Schauenstein, die Si-



gang eröffnete, bemerken wir nur einige Stellen, die, wie die ganze Rede, eben so sehr an die Deutsche Nation als an die Versammlung der andern Bundes-Gesandten gerichtet sind, und die Gefinnungen des Kaiserl. Hofes gegen die Deutsche Nation, so wie dessen Grundsätze in Hinsicht des Deutschen Bundes, in das hellste Licht setzen.

„Der 1ste August 1806 — so beginnt diese im Namen des Kaisers ausgesprochene Rede — der erste August 1806 bezeichnet das Ende der ersten Reiche Europens. Der Rheinbund trat in die Stelle eines Deutschen Kaiserreichs; und ließen sich Nationen so wie Staaten erlöschen, auch dieses wäre der Deutschen Verhängniß gewesen.“

„Deutschland zerfiel in mehrere freie Staaten und bildete einen Bund, tributär dem Lande, gegen das es seit Jahrhunderten im Kampfe war, und mit dem es erst versöhnt ist, seitdem beide Völker sich gegenseitige Achtung ihres Heldenthums auf fester Bahn des öffentlichen Rechts und der nationalen Würde zollen.“

Nach einer kurzen Betrachtung, wie sehr der den Deutschen eigne Kunstsin und Culturzustand jene Mannichfaltigkeit der politischen und bürgerlichen Formen, durch welche Deutschland von jeher sich vor andern Ländern auszeichnete, nothwendig mache und erfordere; nach einem gedrängten Ueberblicke der großen Schicksale der Deutschen Nation, seit „Rudolph von Habsburg dem traurigen Zwischenreiche des 13ten Jahrhunderts zum ewigen Dank und Heil des Deutschen Vaterlandes ein Ende machte;“ wird diese Betrachtung mit folgendem Resultat beschlossen:

„Deutschland, schon seit der frühesten Zeit in mehrere Staaten zerlegt, aber vereint im großen Bunde der Nationalität, deren sichtbarbares Symbol die Deutsche Kaiserkrone war, erreichte in dieser Art kaum den Anfang des 19ten Jahrhunderts.“

„Die Beendigung des Kriegs mit dem revolutionären Frankreich durch den Luneviller Frieden; die großen Opfer, wozu das Ende der gerechten der Kriege Deutschland nöthigte; der Reichs-schluß von 1803, welcher im Innern von Deutschland Entschädigungen für das schaffen sollte, was man an eine fremde Macht abgetreten hatte; der endlich geschlossene Rheinbund und dadurch bewirkte Niederlegung der Deutschen Kaiserkrone; die hierauf sodann gefolgte Gestalt im Innern des Deutschen Gesamtbezirks; dieses sind die Epochen, welche ich namentlich auszuheben und

als überlebte große Schicksale des Deutschen Volkes anführen zu müssen glaube.“

„So stand nun Deutschland da — ohne alles Nationalband als jenes, welche es zur gemeinsamen tributären Abhängigkeit eines fremden Reichs verband — in der tiefsten Erniedrigung, die ein Volk zu ertragen haben kann. — Uns Allen ist dieser Zustand unserer Nation noch in unglücklicher Erinnerung; wir Alle kennen aber auch den Heldenmuth, der ganz Deutschland zum treuen Bunde vereinte, um Freiheit und Unabhängigkeit von aussen zu erkämpfen und eines neuen Nationalbundes sich wieder würdig zu zeigen! Dieser hohe Preis ward verdient; der 3te Juni 1815 vereinte alle Deutschen Staaten zu einem Bunde, den wir mit Ehrfurcht und mit Stolz den Deutschen nennen.“

„Es also erscheint Deutschland wieder als ein Ganzes, als eine politische Einheit; wieder als Macht in dem Reiche der Völker.“

„Deutschland sei nicht bestimmt, eine Ein Herrschaft zu bilden, aber eben so wenig entspreche dem Bedürfnis der allwaltenden Stimme der Zeit ein bloßes politisches Schutzbündniß. Deutschland sei berufen, „einen zugleich die Nationalität sichernden Staatenbund zu bilden.“

„Unsre Obliegenheit wird es sein, diesen doppelt heiligen Zweck: Achtung für die mehreren Volksstämme und mehreren selbstständigen Deutschen Regierungen und gleiche Achtung für das uns Alle umfassende große Band der Nationalität zu entwickeln und zu erstreben. Wir wollen uns zum Ziel unserer Bestimmung setzen: Die Heiligkeit der Bundes-Akte in ihren Grundbegriffen mit unbedingter, innerer, freier Wirksamkeit der einzelnen Regierungen nach Local und Zeitbedürfnis; hingegen aber auch gleich heilig zu halten auf jene Bestimmungen und jenen Geist der Bundes-Akte, wodurch dieselbe Ausdruck und Sicherung des großen Nationalbundes bezweckt.“

„Bei dieser 1. Skizze des Grundcharakters des Deutschen Bundes darf ich aber auch am Schlusse nicht das Verhältniß desjenigen Hofes nicht unberührt lassen, dessen Haupt einfiel die Deutsche Krone trug. Die Bundes-Akte beruht Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, zum Vorsteher des Deutschen Bundestages. Allerhöchstdieselben erkennen hiernächst das erneuerte Vertrauen der Deutschen Bundes Staaten, wohin Oesterreichs Regenten von jeher strebten. Keine Furcht,



kein Mißtrauen soll dieses fernerhin stören; denn wer kennt nicht jene glückliche, zum gegenseitigen Vertrauen berechtigende Lage, daß Desireich auf Deutschem Boden eben so wenig eine Eroberung, als eine eigenmächtige Erweiterung seines Standpunktes im Deutschen Bunde beabsichtigen will oder auch nur beabsichtigen kann! — Der Kaiser, mein Herr, ehrt den erklärten Ausdruck des öffentlichen Willens und folgt diesem jetzt, wie immer."

„Feierlich wird nach ausdrücklichem Auftrag Sr. Majestät des Kaisers erklärt: „Se. Maj. betrachten Sich als vollkommen gleiches Bundes-Glied; Sie erkennen in dem eingeräumten Vorrechte beim Bundesrath kein wahres politisches Vorrecht, sondern ehren darin nur die schöne Bestimmung einer Ihnen vertrauten Geschäftsleitung.“

„Die Macht der Oesterreichischen Monarchie kommt hierbei nicht in Anschlag; diese kann und wird nie sich äußern gegen den Deutschen Bund oder einzelne Bundesstaaten; aber ganz auf deren volle Kraft möge jeder derselben, so wie die Gesamtheit zur Erhaltung der Unabhängigkeit jeder politischen Art fest vertrauen. Die Verdienste der Vorfahren Sr. Majestät um Deutschland sollen immer nur deshalb Allerhöchstdenenselben gegenwärtig bleiben, um auch künftighin dieses Erbtheil Allerhöchsthies Hauses mit Achtung zu bewahren.“

Am Schluß heißt es: Gegenseitiges Vertrauen, Offtheit und wahrhaft Deutscher Sinn! Und wir können eben so des schönsten Erfolges unsrer Bemühungen, als des bleibend dankvollen Andenkens unsrer spätesten Deutschen Nachkommen gewiß sein!"

Frankfurt den 6. November.

Die vorbereiteten Konferenzen der Bundesversammlung waren am 20sten Oktober mit den hien Sitzung geschlossen worden. Es wurden in der letzten Sitzung noch mehrere Bestimmungen in Hinsicht der Bundes-Präsidial-Kanzlei verabredet, und die Antwort des Frankfurter Senats auf die an ihn erlassene Note über die gesandtschaftlichen Privilegien und politischen Verhältnisse der Bundes-Versammlung vorgelegt. Ferner wurde beschlossen, daß in der engern Bundes-Versammlung auch diejenigen an einer Gesamtstimme theilhabenden Gesandten, welche der Heraus der Stimmführung nicht eriste, dennoch das

Recht haben sollen, den Sitzungen beizuwohnen, ohne jedoch an der Berathung oder Stimmführung selbst einen aktiven Theil zu nehmen. Die Abgeordneten derjenigen, für welche dieser Fall jetzt eintreten wird, werden mithin sämtlich auch den Sitzungen der engern Bundes-Versammlungen beizuwohnen.

Ueber die Frage: Ob der Bundentag auch mit einer kirchlichen Feierlichkeit eröffnet werden sollte, kam in den Konferenzen weiter nichts vor, wol aber ward sie außerhalb derselben mit lebhaftem Interesse erörtert und erwogen, zuletzt aber verneinend entschieden. Man zog vor, den feierlichen Gottesdienst beim Anbeginn dieser großen Deutschen Staaten-Versammlung lieber zu unterlassen, als ihn auf eine Art abzuhalten, durch welche nur die Glaubens-Verschiedenheit, die Deutschland schon so lange in zwei Hälften trennt, von neuem ausgesprochen und nur all zu sichtbar geworden sein würde. Die frommen Wünsche aller gutgesinnten Deutschen werden nichts desto weniger diesen lange ersehnten Bundes-Verein auf der Laufbahn zu seiner hohen Bestimmung begleiten, wo sich der Geist, von dem er besetzt ist, ohnehin bald bewähren wird.

Die wichtigste Arbeit, welche in den sechs vorbereitenden Konferenzen vollendet wurde, ist die vorläufige Geschäfts-Ordnung der Bundes-Versammlung; mit Absicht ist sie nur eine vorläufige genannt, um allen Zusätzen und Verbesserungen, deren diese provisorische Einrichtung in der Folge etwa bedürfen wird, freien Raum zu lassen. In dessen enthält auch schon dieses einstweilige Regulative alle für eine thätig wirksame und gründlich erschöpfende Behandlung der Bundes-Geschäfte für den Anfang unentbehrlichen und nothwendigen Verfügungen.

Zwei, theils förmliche, theils vertrauliche Sitzungen werden wöchentlich Statt finden, regelmäßig Montags und Donnerstags von 10 bis 1 Uhr. Die Ordnung der Abstimmungen, sowohl in der engern als in der Pleno-Versammlung, richtet sich nach der in der Bundes-Akte für die erste, wie für die andere angegebenen Reihenfolge. Die Präsidial-Kanzlei versteht zugleich die Funktionen der gemeinsamen Bundes-Kanzlei; den Protokollführer schlägt das Präsidium vor. Ueber die Bekanntmachung der Protokolle und besonders ob sie dem Druck für das Publikum zu übergeben sind, behält sich die Bundes-Versammlung



sammlung vor, in jedem Falle besonders zu bestimmen.

Alle an die Bundes-Versammlung gerichteten Eingaben läßt der Präsidirende in der Bundes-Präsidial-Kanzlei in ein Register eintragen, und läßt in der nächsten ordentlichen Sitzung die Anzeige derselben und Verzeichnung ins Protokoll verfügen. Sollten jedoch Form oder Gegenstand solcher Eingaben gänzlich unsstatthalt gefunden werden, so geschieht diese Anzeige bloß in der vertraulichen Sitzung. Die Berathung solcher Anträge und Schreiben wird, wenn nicht deshalb schon bei der ersten Anzeige von der Versammlung eine andre Bestimmung getroffen worden, in einem Termin von längstens 3 Wochen von dem Präsidirenden in Vorschlag gebracht. Die darauf von der Bundes-Versammlung gefassten Beschlüsse werden durch den beitheiligten Parteien mitzuthellende Auszüge aus den Protokollen eröffnet.

Die zu beobachtende Titulatur in solchen Eingaben ist ganz einfach: an die hohe Deutsche Bundes-Versammlung. Das Bundes-Siegel führt die Umschrift: „Kaiserl. Oesterreichische Bundes-Präsidial-Kanzlei.“ Ob die Petitionen bloß schriftlich oder in einer bestimmten Anzahl gedruckter Exemplare überreicht werden sollen, welches letztere für die Geschäfts-Verhandlung bequemer scheint, hat man noch nichts definitiv festsetzen, und dieses nicht als eine unerlässliche Bedingung vorschreiben wollen, da vielleicht Fälle eintreten können, wo diese Bedingung den Einzelnen lästig fielen und unnütze Unkosten verursachte.

Den Briefen aus Stuttgart zufolge, wurden am 30ten Oktober, nachdem der vorige König in der Nacht um 2 Uhr verstorben war, schon früh um 8 Uhr das Militär und um 10 Uhr die Deputationen für den neuen König in Eid und Pflicht genommen.

Stuttgart den 2. November.

Nachdem der Leichnam Sr. Majestät des verstorbenen Königs eingeäschert und gestern in dem Königl. Schlosse mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten aufgestellt, und der Zutritt den Einwohnern der hiesigen Residenz gestattet worden war, erfolgte gestern die Beisetzung der Königl. Leiche in der Königl. Familien Gräbt zu Ludwigsburg. Gegen 7 Uhr Abends begann unter dem Geläute aller Glocken der feierliche Leichenzug, bei welchem sich

die sämmtlichen obersten Hof-Chargen, die dienstthuenden Kammerherren, die Generals und Flügel-Adjutanten, Ordonnanz-Offiziers und Reise-Stallmeister des höchstet. Königs unter Begleitung der Königl. Garden befanden.

Bei der Ankunft in Ludwigsburg wurde der Königl. Leichnam in die Schlosskirche gebracht, und nach einer daselbst von dem Königl. Oberhofprediger v'Marei gehaltenen Rede und während der von der Königl. Hof-Kapelle exekutirten Trauermusik in die Königl. Familiengruft versenkt. Sr. Königl. Majestät, so wie des Prinzen Paul Königl. Hoh. und des Herzogs Wilh. Hoh. wohnten in der Königl. Schlosskirche diesem Trauerfeste bei, und erwiesen dem höchstet. König die letzten Pflichten der kindlichen und brüderlichen Liebe.

Stuttgart den 3. Novbr.

Man erwartet jetzt große Verformungen, wodurch der neue Souverain allein in Stand gesetzt werden kann, die Erleichterungen zu verschaffen, welche die Unterthanen von seiner Güte erwarten. Es ist nicht zu läugnen, daß seine Thronbesteigung unter schwierigen Umständen erfolgt ist, da die zunehmende Theuerung aller Lebensmittel, und die noch nicht beendigten Unterhandlungen wegen der neuen Landständischen Verfassung, Hoffnungen und Ansprüche veranlassen, wobei es mit dem besten Willen von der Welt sehr schwer sein wird, allen vöthig Genüge zu leisten.

Wahrscheinlich werden sowohl in den Grundsätzen, als in den Personen der Verwaltung große Veränderungen eintreten.

Der verstorbene König hat seinem Generaladjutanten, Grafen Dillen, außer einer Leibrente von 3000 Gulden, 80000 Gulden vermacht. Ueberdies kann er sich 12 Pferde aus dem Königl. Marstall auswählen.

Stuttgart den 5. November.

Die erste Handlung, durch welche der neue König seinen Regierungsantritt bezeichnete, war ein Befehl, Getralde in den Häfen des baltischen Meeres anzufaufen, um das Reich gegen Manget zu sichern. Alles Hochwild in den Thiergärten der Menagerie, das seine Nahrung nicht innerhalb dieser Thiergärten finden kann, soll vertilgt werden. Die Vorräthe von Kartoffeln und Getreide, die für die Nahrung dieses Wildes aufgehäuft wurden, werden unter die Armen ausgeheilt. Alle in Beziehung der Menagerie abgeschlossenen Kontrakte sind aufgehoben; die Preise



ranten werden für den Verlust, den sie etwa erleiden könnten, entschädigt werden.

Se. Königl. Majestät haben 227 Militärarrestanten und Sträflinge begnadigt, auch Sich vorbehalten, auf weiter von der Behörde zu erstatten, des Gutachten, diese höchste Gnade auf noch mehrere, die sich dazu eignen würden, auszudehnen.

München den 4. November.

Madame Catalani ist von hier wieder abgereist, ohne Konzerte zu geben, da sie sich so übermüthig und so mißfällig in Gegenwart des allerhöchsten Hofes benommen hat, daß man glaubt, sie werde sich auch nicht nach Wien, sondern direkt nach Florenz begeben.

Vom Main den 6. November.

Der *Moniteur* theilt folgendes aus Frankfurt mit: In den vertraulichen Besprechungen der Gesandten zu Frankfurt, war die Frage von dem Rechte einer Freisäße, die man den, politischer Verbrechen beschuldigten Deutschen zu Frankfurt bewilligen könnte. Die große Frage blieb unentschieden. Einige kleine Staaten widersetzten sich diesem Rechte einer Freisäße kräftig, weil es den Unterthanen die Widerseßlichkeit gegen den Fürsten erleichterte. Der Preussische, und wie man glaubt, der Oesterreichische Botschafter ließen bemerken: daß nur die Frage wäre, die alten Rechte der Deutschen wieder herzustellen, und da ehemals jeder Unterthan, dessen politische Rechte angegriffen waren, zum höchsten Reichsgericht zu Weßlar seine Zuflucht nahm, so sei es natürlich, daß der Bundestag, der dieses Gericht ersetzt, denen seinen Schutz bewillige, die seine Gerechtigkeit ansehen, und sie so lange gegen jede Gewaltthätigkeit sichere, bis ihre Sache entschieden ist. Diese Frage hängt von der über die höchste Gerichtsbarkeit des Bundestags und folglich von einem der streitigen Punkte der Bundesakte ab.

Namur den 1. November.

Unser Bischof hat in seinem Sprengel, um für die glückliche Einbindung der Prinzessin von Dra-  
die, zu beten, eine Aufforderung erlassen, worin gesagt wird, man habe keinen Grund, ein Gebet für das Wohl einer Regentenfamilie zu verweigern, welche gewiß das Reich zu beglücken strebe. Ueberdem könne man ja nicht wissen, ob Gott, von den natürlichen Tugenden dieses Königs und von seinem

aufrichtigen Wunsche, den Weg des Heils zu wandeln, gerührt, ihn nicht einst zum glücken seiner Väter, in den Schoos der alleinseligmachenden Kirche, zu welcher vier Fünftheile seiner Unterthanen sich bekennen, zurückführen werde? Ob nicht auch sein erhabner Sohn, der göttlichen Gnade sich hingeben, und — katholisch werden, ob nicht alsdann auch seine treffliche Gemahlin diesem Beispiel folgen werde? Es sei ja noch ganz möglich eine russische Gräfin, welche jetzt das Glück eines erlauchten Hauses mache (die Gräfin Julie von Bartolomäus) in diesem Sprengel (Namur) zur römischen Kirche zurückgekehrt, und selbst der Hof des Kaisers Franz biete ein ähnliches und rührendes Schauspiel dar ic. Die Gemahlin des Erzherzogs Carl ist gemeint.

Paris den 6. November.

Am Allerheiligentage genoss der König das heil. Abendmahl, und wohnte Morgens der Messe, Nachmittags der Predigt bei.

Gestern fand die vor Eröffnung der Kammer angeordnete sogenannte Heiligegeist-Messe wirklich statt. Im feierlichem Zuge begab sich der König unter dem Zulauf des Volks nach der Kirche, und Monsieur und der Herzog und die Herzogin von Angoulême saßen bei ihm im Wagen. Das Bayerische Ehepaar war schon früher in der Kirche, wo sich auch der Herzog von Cambridge und Herr Canning eingefunden, und die Pairs (deren jeder eine besondere königl. Einladung zu der diesjährigen Sitzung erhalten hat) im Chöre rechts, die Abgeordneten links Platz genommen hatten. Se. Majestät wurden an der Kirchthüre von der Geistlichkeit empfangen, und der Abbe Falabert, einer der Vikarien, hielt die Rede und sagte unter andern: „Eine Stimme vom Himmel, ähnlich der die das israelitische Volk am Fuße des Sinai hörte, die Stimme der Religion, verkündet das höchste Gesetz; „die Macht der Könige kommt von Gott.“ Als der König nach dem Chor ging, trugen 6 Kanoniker über ihm den Ehrenhimmel.

Am 2ten versammelten sich die Abgeordneten, 155 an der Zahl, um durch das Loos die große Deputation, die den König bewillkommt, zu bestimmen. Der 83jährige Angles, des Vaters, führte als ältester den Vorsitz, das Loos aber traf, den Prinzen von Montmorency ausgenommen, lauter unbekannte Männer.

Talleyrand ist wieder hier angekommen, um bei den Feierlichkeiten seinen Dienst als Oberkammerherr zu verrichten.



London, vom 2. November.

Aus allem, was wir aus Amerika erfahren, geht hervor, daß Bolivar zwar durchaus in seinem Unternehmen gescheitert ist, — und zwar vorzüglich deshalb, weil er 1) durch die Befreiung der Neger bei den wohlhabenden Einwohnern verfloß, und doch auch bei den indolenten Sklaven selbst zu wenig Freiheitsgeist fand, um sie durch ihren Verstand für jenen Nachtheil zu entschädigen, und weil er 2) anfangs den Fehler beging, in Carupano so lange untätig zu bleiben, daß seine Feinde sich gemächlich gegen ihn rüsten konnten, und, als er, zu spät, in Denwara landete, und sie gerüstet fand, dennoch seinen kleinen Trupp theilte, und seine Kraft selbst undersonnen zersplitterte — daß aber damit der Krieg in dieser Gegend noch nicht als beendet angesehen werden kann, so lange die Streifparteien im Innern des Landes nicht vernichtet sind. Dies müssen wir jedoch sehr bezweifeln. Zur See aber sind die Insurgenten ganz unbezweifelt die Stärkeren.

In der vorgestrigen Versammlung der hiesigen Bibelgesellschaft ward angezeigt, daß sich nicht weniger als 50 Israeliten unter den regelmäßigen Subscribenten ihrer Gesellschaft befinden.

Warschau den 4. November.

Zur Errichtung einer Universität zu Warschau ist bereits ein Plan von der hiesigen Ministerial-Aufklärungs-Commission unserm Monarchen vorgelegt worden. Das hiesige Pécum bleibt auf dem nämlichen Fuß, wie es bisher war.

Se. Majestät der Kaiser ließen hier vor Ihrer Abreise 50000 Polnische Gulden für die Armen auszahlen. Zur Untersuchung der Nothdürftigen und Vertheilung jenes wohlthätigen Fonds ist hier eine Commission niedergesetzt worden. Auch im vorigen Jahre hatte der Monarch bei seiner Anwesenheit achter 100000 Polnische Gulden zur Unterstützung der armen Volksklasse bestimmt.

Der Russisch Kaiserl. General-Lieutenant und General-Adjutant, Graf Ozarowsky, ist dieser Tage von hier nach Wien abgereiset, um Er. Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, im Namen seines Monarchen die Glückwünsche zur Vermählung zu überbringen.

Vermischte Nachrichten.

Wissen ist es aufgefallen oder gar vielleicht anständig gewesen, daß der Evangelisch-Lutherische Prediger zu Montjoie, Herr Scheidler, den Ex-Kaiser Buonaparten in seinen Gebeten erwähnt hat. Abgerechnet aber, daß uns schon die heilige Schrift befiehlt, für die Feinde zu beten, so sind

dergleichen Fürbitten auch in der Kanzel-Rhetorik schulgerecht hergebracht und gar nicht ungewöhnlich. Es ließen sich mehrere ältere und neuere Beispiele dieser Art anführen. Eines der merkwürdigsten liefert aber der berühmteste Kanzelredner unter den französischen Protestanten — Saurin. Bekanntlich gehörte er zu den, nach der Widerrufung des Edikts von Nantes, aus Frankreich vertriebenen Reformirten. Er flüchtete mit vielen Tausend seiner Glaubensgenossen nach Holland, wo er als Prediger im Haag angestellt wurde. Hier betrat er die Kanzel am ersten Sonntage im Jahre 1710 und schloß sein Gebet nach der Predigt mit folgenden Zuruf an Ludwig XIV.:

„Auch Du, furchtbarer Fürst, den ich früher als meinen König ehrte und den ich noch jetzt als Geißel des Ewigen verehere, auch Du seist an unsern Fürbitten Theil haben. Du drohest diese Provinzen, aber der Arm des Allmächtigen erhält sie; — Du bevölkerst dieses Land mit Vertriebenen, aber die Christliche Liebe besetzt sie; — diese Mauern umschließen tausend Märtyrer, die Du auf Deinem Gewissen hast, aber sie triumphiren im Glauben, — und auch hier sollen unsre Segenswünsche für dich erschaffen. Gott lichte den Schleier, der vor Deinen Augen die Wahrheit verbirgt. Er trockne die Ströme Blut die Du vergossen hast und die unter Deiner Regierung die Erde tränkten. Er tilge in seinem Buche alles Böse, was Du gestiftet hast. Er vergelte uns alles Leid, das wir ausgestanden und vergehe es denen, die es uns angethan haben. Und Gott gebe, daß, nachdem Du ein Werkzeug seiner Gerichte gewesen, Du noch in seiner Hand ein Werkzeug seiner Gnade und seiner Barmherzigkeit werdest.“

Einsender dieses hat vor vielen Jahren im Haag noch Greise gesprochen die jene Predigt mit angehört haben. Sie versicherten, daß bei der angeführten Stelle die ganze Gemeinde — wie einst bei Mabilions berühmter Stelle vom jüngsten Gericht — sich unwillkürlich von ihren Sitzen erhob und am Ende des Gebets schluchzend in ein feierliches Gemurmel ausbrach. Ehre noch jetzt dem großen Kanzelredner!

Die Unterrichts-Commission zu Warschau hat 2 der deutschen und polnischen Sprache mächtige junge Männer, Platte und Weinar nach der Schweiz geschickt, damit sie sich in der Zellenbergschen Anstalt unterrichten sollen, um in Polen ähnliche Ackerbauschulen, wozu die Regierung National-Domänen hergeben wird, anzulegen.

(Hierzu eine Beilage.)



# B e i l a g e

zu Nr. 93 der Zeitung des Großherzogthums Posen.

## Bekanntmachung.

Alle zur hiesigen Stadt gehörige, bisher noch in der Nachbenutzung des Herrn Jagielski befindliche Stiegen, sollen vom 1sten März künftigen Jahres ab, durch öffentliche, auf dem hiesigen Rathhause abzuhaltende Meistbietung anderweit verpachtet werden.

Die Licitations-Termine sind auf den 23sten und 30sten d. M., jedesmal um 10 Uhr Vormittags anberaumt.

Die Bedingungen können in der Magistrats-Registratur eingesehen werden.

Sämmtliche Pachtliebhaber werden demnach zu diesen Terminen eingeladen.

Posen den 12. November 1816.

Königl. Stadt- und Polizei-Director.  
C z a r n o w s k i.

Zufolge Verfügung vom 31. October soll der sub No. 30 auf dem Graben belegene zu dem Grundstücken des fallirten Treppmacherschen Hauses gehörende und der Beendigung seines völligen Ausbaues sich nähernde sogenannte neue Speicher öffentlich als licitando vermijethet werden. Wir laden daher alle, die darauf zu entziren gesonnen sind, hierdurch ein, sich in dem zum 2ten December Nachmittags um 2 Uhr anberaumten in dem Comptoir des fallirten Hauses sub No. 44 am Markte abzuhaltenden Termine einzufinden und ihre Gebote vor uns abzugeben. Der Speicher selbst steht bis dahin für jeden zur beliebigen Ansicht offen und die Bedingungen liegen in dem besagten Comptoir zur Einsicht vor.

Posen den 17ten November 1816.

Der Commissair und die provisorischen Syndici des Falliments von J. G. Treppmachers Erben.

Schumann. Styczycki. A. Freudenreich. C. Müller.

## Bekanntmachung.

Es sollen den 25ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr 20 bis 30 Stück Königl. Dienst- Pferde, von dem mir anvertrauten Regiment, nachdem solche durch die statt gebabte Remontirung, überzählig geworden sind, an den Meist-

bietenden gegen gleich baare Bezahlung in fliegenden Courant öffentlich verkauft werden, welches hiermit vorschrittsmäßig bekannt gemacht wird.

Posen den 10. November 1816.

von S o h r,

Oberstlieutenant und Commandeur  
des seibsten Infanterie-Regiments.

## A u f f o r d e r u n g.

Auf Antrag der Halbgewisser des von hier gebürtigten Lehgerbers, Johann Gottlieb Lennigs wird derselbe, welcher ein Sohn des verstorbenen hiesigen Lehgerbers, Meisters Johann Gottfried Lennigs und im Jahr 1788 bereits in die Fremde gegangen ist, auch seit dem 24sten August 1788 keine Nachricht von sich gegeben hat, so wie auch dessen etwa hinterlassenen unbekannten Erben, und alle diejenigen, welche an dessen hier befindliches väterliches und mütterliches Erbe aus irgend einem Grunde rechtliche Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, daß sie sich auf den 4ten Juli 1817 als dem anberaumten Termine Vormittags um 9 Uhr, oder auch schon vorher an hiesiger Gerichtsstelle persönlich oder schriftlich melden, und weitere Anweisungen erwarten sollten. Sollte jedoch der Verschollene oder dessen Erben sich weder schriftlich noch persönlich melden, und von ihrem Leben und Aufenthalt keine gehörige Auskunft geben; so wird dem Antrage auf Todeserklärung statt gegeben und dessen hier befindliches Vermögen an die nächsten Erben desselben ausgeantwortet werden, so wie auch alle diejenigen, die sonst Ansprüche darauf haben, und sich nicht melden, oder ihre Ansprüche nicht beschreiben, ihrer Ansprüche für verlustig geachtet werden sollen.

Remberg, im Königl. Preussischen Herzogthum Sachsen den 4. Juli 1816.

Bürgermeister und Rath alhier.

Eine Erzieherin die seit mehreren Jahren sich diesem Geschäfte widmete, französisch und deutsch spricht und schreibt, in Frauenzimmer- Arbeiten geübt ist, wünscht sobald als möglich wieder eine



**Stelle dieser Art. Nähere Nachricht hierüber in der Wasserstraße Nr. 180 eine Treppe hoch.**

**In der Deckerschen Buchdruckerei sind unter andern folgende Musikalien zu haben:**

- Benelli A. *Pianto d'Elpino per la Morte d'Egle*. Cantata Pastorale a due Voci coll'accomp. del Pianoforte . . . . . 1 Thl.  
 Bigot de Morogues. 3 Romances av. acc. de Pianoforte . . . . . 8 ggr.  
 Catalani Mad. *Nel cor più non mi sento* (*Mich fliehen etc.*) av. acc. de Pf. . . . . 8 ggr.  
 — *O dolce contento* (*Das klingt so herrlich*) av. acc. de Pf. . . . . 8 ggr.  
 Fink G. W. *Kinder-Gesangbuch*. Heft 2. 16 ggr.  
 Isouard N. *Romanze aus der Oper „Joconde“*. *Oft wenn uns etc.* (*Dans un délire extreme etc.*) mit Pianoforte . . . . . 4 ggr.  
 — *Tâchons de punir etc.* — *Ich will den Wankelmuth* — av. acc. de Pf. ou la Harpe . . . 8 ggr.  
 — *Peut-on mieux employer etc.* — *O wie fliegt von der Hand u. s. w.* Duo. . . . . 16 ggr.  
 — *Parmi les filles etc.* *Unter den Mädchen*. Couplets . . . . . 4 ggr.  
 Methode de Chant du Conservatoire de Musique à Paris . . . . . 2 Thl.  
 Röser F. 6 Variations p. Guitarre et Flûte. Op. 14. . . . . 8 ggr.  
 Giuliani M. *Tre Sonatine per Chitarra*. Op. 71. . . . . 20 ggr.  
 — 8 Variations pour la Guitarre. Op. 72 10 ggr.  
 — Bagatelle per la Chitarra. Op. 73 . 12 ggr.  
 — *Pieces faciles et agreables pour la Flûte, ou Violon et Guitarre*. Op. 74 . . . . . 22 ggr.

**Auswahl der beliebtesten Stücke aus Opern, Balleten und andern guten Werken für eine Flöte Nro 1. 2. 3. 4. 5. 6. . . . . 1 Thl.**

- Berbiquier T. 6 Duos brillans et faciles pour deux Flûtes, 1me Partie . . . . . 1 Thl.  
 — dito 2de Partie . . . . . 1 Thl.  
 Gabrielsky W. *Variationen für eine Flöte auf die Arie: Gib mir die Blume etc.* Op. 4 6 ggr.  
 — *Thema und Variat. für 1 Flöte*. Op. 5 6 ggr.  
 — 7 Variationen für eine Flöte. Op. 6 . 6 ggr.  
 — 6 Variationen dito dito über das Lied:

*In Gesellschaft und Freude etc.* Op. 7. 4 ggr.  
 Horzickij. *Favorittänze aus dem milit. Ballet: Die glückliche Rückkehr*, für 1. Flöte 8 ggr.  
 Kreutzer J. *Quatuor pour la Flûte, Violon, Viola et Violoncelle* . . . . . 1 Thl.

Lampadius W. A. 10 Variations pour la Flûte av. accomo. de Pianoforte . . . . . 12 ggr.

**Bekanntmachung.**

Aechte schöne vollsaftige haltbare Gardezer Citronen in großen Kisten zu 650 bis 700 Stück und versteuert die Kiste mit 39 Rthlr., und völlig versteuert mit 42 Rthlr., das Hundert mit 6½ Rthlr., sind nebst vielen andern Specereis, Material-Farbe, Waaren, Tabacken, Italienischen Waaren, Parfümerien und Delicateffen im Einzelnen wie auch im Ganzen zu den billigsten Preisen und von bester Güte zu haben bei

Fidelius August Krumpholz, wohnhaft in Breslau in der Ecke der Schmiedesbrücke und des Masch-Warfs.

Ich habe ein sehr bedeutendes Lager von guten mitteln, fein mitteln und feinen Caffe, wovon ich zu sehr billigen Preisen verkaufe

Phil. Regen in Stettin,  
 kleine Oberstraßen-Ecke No. 1088.

Ich warne einen jeden, meinem Sohn Johann Drossel unter keinen Umständen etwas zu borgen, da ich für dessen Verschwendung und gemachten Schulden keine Genugthuung leiste.

Posen den 15. Nov. 1816.

Anton Drossel, Dienermeister.

**Getreide-Preis in Berlin**

vom 14ten November.

	Thl.	gr.	pf.
Weizen . . . . .	4	22	—
Ord. dito . . . . .	4	16	—
Roggen . . . . .	3	—	—
Ord. dito . . . . .	2	20	—
Berste . . . . .	2	20	—
Ord. dito . . . . .	2	4	—
Kleine Berste . . . . .	2	2	—
Ord. dito . . . . .	1	16	—
Hafer . . . . .	1	11	—
Ord. dito . . . . .	1	6	—
Erfen . . . . .	3	8	—
Ord. dito . . . . .	2	8	—
Stroh . . . . .	9	—	—
auch . . . . .	6	20	—
Heu . . . . .	1	12	—
auch . . . . .	—	18	—

Breslau den 14. November.

**Getreide-Mittelpreis  
 in Nominal-Münze.**

Weizen 8 Rthlr. 1 sgr. Roggen 6 Rthlr. 8 sgr.  
 Berste 4 Rthlr. 15 sgr. Hafer 2 Rthlr. 21 sgr.